

EINFÜHRUNG

Erhard Schmidt

Die im nördlichen Oberschwaben gelegene Stadt Biberach bewahrte über Jahrhunderte einen weitgehend ungestörten mittelalterlichen Stadtkern mit einem beachtlichen Bestand an spätmittelalterlicher Bausubstanz. Mit dem Projekt, auf dem Viehmarktplatz, dem südöstlichsten Quartier der stauferzeitlichen Stadtanlage, eine Tiefgarage zu errichten, war ein großflächiger Eingriff in die archäologische Substanz der Stadt geplant. Um dem daraus resultierenden Verlust an Erkenntnissen zur Stadtgeschichte entgegen zu wirken, wurde eine großflächige Untersuchung erforderlich, die in den Jahren 1986 und 1987 realisiert wurde. Die archäologischen Strukturen waren vor ihrer vollständigen Zerstörung freizulegen, zu untersuchen und zu dokumentieren, um sie zu interpretieren und in einer Auswertung der Öffentlichkeit vorzulegen. In den Folgejahren folgten weitere Ausgrabungen in Biberach. Neben kleineren Flächengrabungen waren es vor allem bauarchäologische Untersuchungen im Zusammenhang von Gebäudesanierungen und eine Reihe von Fundbergungen, die einen Einblick in eine differenzierte und reichhaltige Sachkultur der mittelalterlichen Stadt ermöglichten.

In der vorliegenden Publikation werden die Ergebnisse von zwei Untersuchungen vorgestellt, die unter völlig unterschiedlichen Fragestellungen und an gegensätzlichen Standorten im mittelalterlichen Stadtgefüge erfolgten. Galt die Untersuchung auf dem Viehmarktplatz primär der Frage nach dem Siedlungsbeginn und der Siedlungsentwicklung in Stadtrandlage, damit verbunden auch die Frage nach Verlauf, Art und Stärke der ersten Stadtbefestigung, so stand bei der Untersuchung des Gebäudes Marktplatz 7 die Baugeschichte und die Nutzung eines Patrizierhauses in zentraler Lage zwischen Kirche und Markt im Vor-

dergrund. Auch wenn in der Auswertung der Grabung auf dem Viehmarktplatz nicht allen Detailfragen in wünschenswertem Umfang nachgegangen werden konnte – die zur Verfügung stehenden Mittel zwangen zu einer Beschränkung auf das Wesentliche –, so leisten die vorgelegten Ergebnisse doch einen grundlegenden Beitrag zur Erforschung der frühen Stadtgeschichte. Sie zeigen den Wandel und die Entwicklung eines Stadtquartiers in Randlage auf und durch die Vorlage und Interpretation des Fundmaterials wird ein Bild vom Alltagsleben in einer mittelalterlichen Stadt entworfen.

Der zweite Beitrag thematisiert weniger strukturelle Fragen der städtischen Entwicklung, er erhellt vielmehr die wechselvolle Hausgeschichte eines spätmittelalterlichen Bürgerhauses. Schwerpunkt der Betrachtung ist die Beurteilung und Interpretation eines umfangreichen Fundspektrums, das Rückschlüsse auf die Nutzung des Gebäudes und auf seine Bewohner erlaubt. So kann der Nachweis erbracht werden, dass das Haus über einen gewissen Zeitraum durch einen Apotheker genutzt wurde. Das geborgene Fundmaterial vermittelt einen Eindruck von der Praxis dieses Berufs, weitere Funde ermöglichen Rückschlüsse auf unterschiedliche Lebensbereiche eines Haushalts und den Wandel seiner Sachkultur über Jahrhunderte.

Die vorliegende Aufarbeitung von zwei Untersuchungen in Biberach verdeutlicht in beeindruckender Weise, dass nicht nur großflächige Ausgrabungen wichtige Erkenntnisse zur Siedlungsentwicklung beitragen; auch eng begrenzte Untersuchungen in Gebäuden oder Fundbergungen vermögen einen erheblichen Beitrag zum Kenntnisstand der Sachkultur und des städtischen Lebens im Mittelalter und der Frühneuzeit zu liefern.